



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)

33 (8.2.1945) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313119)



HAKENKREUZBANNER

RPK. LfZ. Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. A. 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. L. 4-4, Fernsprechk-Sammel-Nr. 14 195. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehn...
ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET
MANNHEIM

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGELEGT

Die Zwischenphase an den Fronten

Vor dem Entscheidungskampf um die Oder-Linie / Auftakt zu den neuen Groß-Schlachten im Westen

(Von unserer Schriftleitung) Berlin, 8. Februar.

An beiden Fronten, im Osten wie im Westen, ist eine gewisse Zwischenphase eingetreten. Im Osten haben die Sowjets unsere Oder-Barriere nicht im ersten Ansturm durchbrechen können und sind nun dabei, für den neuen Groß-Angriff die Kräfte zu sammeln und bereitzustellen. Gleichzeitig vollzieht sich während dieser Frist der Aufmarsch der deutschen Eingreifkräfte, die den neuen Ansturm des Gegners abschlagen und den vom Oberkommando sorgfältig vorbereiteten Gegenschlag führen sollen. Im Westen sind ebenfalls unsere Gegner mit ihrem Aufmarsch zum neuen Großangriff so ziemlich fertig und warten nur noch auf bessere Wetterbedingungen, um loszuschlagen. Dieser Gesamtlage im großen entspricht das Bild der Kämpfe im einzelnen.

Im Osten versucht der Gegner nach wie vor seine Brückenköpfe an der Oder zu erweitern und sie nach Möglichkeiten zu einem großen geschlossenen Aufmarschraum zu vereinen. Die Erweiterung dieser Brückenköpfe ist ihm gelungen, seine wesentlichere Ziel: ihre Vereinigung blieb ihm versagt. Harte Kämpfe sind weiterhin hier zu erwarten.

Interessant ist, daß der Gegner seine Frontalangriffe gegen die zweite Oder-Front, die mit den Eckpunkten Küstrin und Frankfurt die Zugänge nach Berlin deckt, zunächst eingestellt hat; augenscheinlich hat er die Ausschüttelbarkeit dieser Versuche, frontal zur Reichshauptstadt durchzubrechen, eingeschätzt. Dagegen hat er seinen Druck nach Norden und Nordwesten in Richtung auf die Stettiner Bucht verstärkt. Hier sind heftige Kämpfe im Gange, die bisher den Bolschewisten allerdings nur unerhebliche Geländegewinne gebracht haben.

In das Bild dieser Zwischenphase an der Ostfront paßt auch das schwere Ringen, das um unsere ostpreussische Position tobt.

Der Gegner versucht, ehe er zur Entscheidungskampfschlacht an der Oder antreten muß, unter allen Umständen diese ostpreussische Position zu liquidieren. Bisher hat der tapfer Widerstand unserer Truppen ihm dieses Ziel verwehrt. Es ist zwar den Sowjets gelungen, bis zum Samland durchzudringen und damit die Verbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich ernsthaft zu gefährden. Aber der erprobte Durchbruch blieb ihm auch hier versagt. Ein nicht unwesentlicher Verdienst daran kommt dem Eingreifen der deutschen Kriegsmarine zu, die an der Samlandküste wirksam die feindlichen Angriffskräfte zerschlagen half.

Erster Auftakt im Westen

Im Westen stehen wir im ersten Auftakt der kommenden anglo-amerikanischen Großoffensive. Englische und amerikanische Truppen haben mit stärkeren Kräften am Ober- und Unterlauf der Roer vorgefüßt und in heftigen Erkundungsstößen das deutsche Verteidigungssystem abzutasten versucht. Sie konnten sich bei der Gelegenheit von der Stärke und Ent-

schlossenheit der deutschen Abwehr hinreichend überzeugen.

Ein gewisser neuralgischer Punkt hat sich an der Schneifel herausgebildet, wo die Amerikaner unter Ausnutzung ihres ersten Erfolges das Bunkersystem des Westwalls zu durchstoßen versuchen. Die Kampfhandlungen haben sich hier in sehr verlustreiche Kämpfe um Bunker und Bunkergruppen aufgelöst. Sie nehmen an Ausdehnung und Heftigkeit noch zu, trotzdem ist nicht anzunehmen, daß sich der Gegner durch die Erfolge an diesem sehr beschränkten Frontabschnitt dazu verleiten läßt, den Schwerpunkt vom Roerabschnitt wegzuverlegen.

Auch die lebhafte Kampfzucht zwischen Forbach und Saargemünd hat wohl nur Fesselungs- und Ablenkungscharakter.

Sehr ernst ist es dagegen dem Gegner mit seinen Anstrengungen im Oberelsaß, wo es für die Amerikaner und die Gaullisten darum geht, den Oberlauf des Rheins endgültig freizukämpfen, von Straßburg den Druck von Süden her zu nehmen und den Rücken freizubekommen für einen Angriff gegen die wieder bis in den Raum Hagenaus vorgetragene deutsche Front im Nordelsaß. Unsere Truppen kämpfen hier in den Räumen Kolmar und Neubreisach einen sehr schweren Kampf. Daß es gelungen ist, sie der mit allen Kräften versuchten feindlichen Einkesselung zu entziehen und sie an den Rhein zurückzuführen, zeugt bei den widrigen Umständen, die es hier zu meistern gilt, besonders eindrucksvoll von dem Kampfsgeist der Truppe wie von der Überlegenheit der deutschen Führung.

Erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen im Osten

Im Westen zahlreiche Angriffe des Feindes an der Roer-, Sauer- und Saarfront zerschlagen / Terrorangriff auf Wien

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil von Budapest kämpft die Besatzung mit großer Tapferkeit gegen die feindliche Übermacht.

Nördlich der Westbeskiden wurde der zwischen Szybucz und Pecz angreifende Feind nach anfänglichem Geländegewinn abgewehrt. Bei Stelnau, Glogau und Oderock warfen Gegenangriffe die Sowjets in mehreren Abschnitten zurück.

Um kleine Brückenköpfe des Feindes an der Oder zwischen Fürstenberg und Küstrin wird heftig gekämpft.

Die Besetzungen von Schneidmühl und Posen hielten fortgesetzten Sowjetangriffen stand. Im Raum von Pyritz und Arnswalde fingen unsere Truppen die angreifenden Bolschewisten auf, befreiten in schwingendem Gegenstoß mehrere verlorengegangene Ortschaften und schossen dabei dreifach feindliche Panzer ab. Südwestlich Graudenz warfen Grenadiere den Gegner aus einigen Einbruchstellen und fügten ihm erhebliche Verluste zu.

Gegen die Nogat-Front und gegen Eibing griff der Feind heftig an. Verbände der Luftwaffe und Seestreitkräfte unterstützten wirkungsvoll in schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen die tapfere Besetzung von Eibing.

In Ostpreußen war der Hauptschwerpunkt der Kämpfe zwischen Wormditz, Heilsberg und bei Kronsburg. Die erneuten Versuche des Gegners, unsere Front aufzuspalten, schertorten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Im Samland wurde eine bei Thierenberg stehende feindliche Kampfgruppe eingeschlossen und vernichtet. Die Bolschewisten verloren bei den schweren Kämpfen in Ostpreußen gestern 32 Panzer und 72 Geschütze.

In Kurland besetzten unsere Truppen südlich Libau einen Brückenkopf über die Bartaun. Im Westen dauern die feindlichen Angriffs-vorbereitungen vor unserer Roer-Front an. Vorführende Stoßtrupps wurden vernichtet und Ansammlungen des Gegners wurden durch zusammengeführte Artilleriefeuer wirksam bekämpft. Nach einem örtlichen Einbruch der Amerikaner

Unglück oder Sabotage?

Stockholm, 8. Februar.

Wie Reuters meldet, stürzte ein Flugzeug, das einen Teil des Stabes Churchills zur Dreierkonferenz beförderte, unterwegs ab. 13 Insassen wurden getötet. Luftkommodore Sanderson vom Luftfahrtministerium wurde verletzt, drei Mitglieder der Besatzung werden vermißt, vier wurden verwundet. Zu den Toten gehören sechs Angehörige des Außenamtes, darunter eine Frau, vier Offiziere des Kriegsministeriums, ein Gruppenkapitän und ein führender Zeichner der Flugzeugbranche.

nördlich der Urtalsperre stellte ein Gegenangriff der Panzergranadiere die Lage wieder her.

In der Schnee-Eifel konnte der Feind nach heftigen Gefechten seinen Einbruch etwas erweitern. Die Angriffe der 2. amerikanischen Armee an der deutsch-luxemburgischen Grenze blieben im zusammengefaßten Feuer aller Waffen verlustreich liegen. Einzelne Brückenköpfe, die der Feind über die Roer hatten bilden können, wurden von unseren Truppen im Gegenangriff zerschlagen.

Auch bei und nordwestlich Eichternach warfen sie den Gegner unter hohen Verlusten wieder auf das Südufer der Sauer zurück und schnitten dabei eine schwächere Kampfgruppe ab.

Bei Remich an der Mosel sind neue heftige Kämpfe mit angreifenden feindlichen Bataillonen im Gange.

Küstrins Volkssturm rettet die Stadt

In die Stadt eingedrungene bolschewistische Panzer vernichtet

Berlin, 8. Februar.

Die alte Soldatenstadt und Festung Küstrin ist zur Frontstadt geworden. Seit die ersten sowjetischen Panzerspitzen vor Tagen in die Stadt eindringen versuchten, um die Oder-Übergänge zu gewinnen, und dabei vom Volkssturm blutig zurückgewiesen wurden, kämpfen die tapferen Bürger der Stadt Seite an Seite mit den Einheiten der Wehrmacht und fordern den anstürmenden Sowjets immer neue Opfer ab.

Ein Rudel von etwa 12 sowjetischen Panzern stieß überraschend nach Küstrin vor und konnte bis in die Stadt selbst eindringen. Doch der Volkssturm war auf der Hut. Die Volkssturmmänner ließen sich durch das unvermutete Auftauchen der bolschewistischen Panzer nicht verblöffen. Sie griffen zur Panzerfaust und nahmen den Kampf auf. Innerhalb weniger Minuten brannten sechs Sowjetpanzer. Weitere erlitten schwere Treffer. Der Rest zog darauf vor, eilig die Stadt wieder zu verlassen. Der erste Ansturm war durch die Besonnenheit und den entschlossenen Kampfwillen des Küstriner Volkssturmes abgeschlagen.

Seit Tagen nun spielt sich vor den Toren der Stadt ein heftiger Kampf mit den inzwischen aufgeschlossenen sowjetischen Verbänden ab. Neben den Soldaten der Wehrmacht stehen die Männer des Volkssturms und wehren die immer wieder vorgetragenen bolschewistischen Angriffe in heftigen Kämpfen ab. Dabei geht das Leben in der Stadt weiter. Bäcker, Fleischer und sonstige für die Versorgung wichtige Volksgenossen nutzen die kurzen Kampfpausen aus, um in der Stadt ihrer bürgerlichen Tätigkeit nachzugehen und die Bevölkerung mit dem Notwendigsten zu versorgen. Dann nehmen sie wieder die Waffe

Im Saarbrückenkopf zwischen Forbach und Saargemünd ist die gesamte Hauptkampflinie bis auf unbedeutende Stellen wieder in unserer Hand.

Ein stärkerer nächtlicher Angriff an der Nordostfront von St. Nassaire brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

In Mittelitalien kam es auch gestern beiderseits des Serchio zu örtlichen Kämpfen. In deren Verlauf unsere Grenadiere den Feind aus einigen Einbruchstellen zurückwarfen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Wien an. Britische Verbände warfen Bomben auf Orte im westlichen Reichsgebiet. Nichtliche Angriffe der Briten richteten sich gegen Magdeburg und erneut gegen Orte im westdeutschen Raum. Luftverteidigungskräfte brachten 33 anglo-amerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, zum Absturz.

zur Hand und reihen sich in die Front ein, die ihre Heimatstadt bis zum letzten Atemzug verteidigt.

Die Kampflege um Manila

Tokio, 8. Februar.

Den im Norden Manilas eingedrungenen feindlichen Truppen ist es gelungen, ihre Bodengewinne zu erweitern, aber die wichtigen Punkte sind nach wie vor fest in japanischer Hand. Durch heftige Gegenangriffe werden dem Feinde Verluste an Mannschaften und Material zugefügt. Von den feindlichen Landtruppen, die vom Süden her gegen Manila vordringen, ist es nur einem kleinen Teil gelungen, am 4. Februar den Südteil von Manila zu erreichen.

Im Gebiet von Clarkfield behaupten sich die Japaner nach wie vor. Artillerie und Infanterie stehen in heftigen Angriffen, und die Zahl der Toten des Feindes sowie der Verwundeten wird auf etwa 7000 geschätzt, während die Japaner nur geringe Ausfälle und Schäden hatten.

In Anbetracht der Kriegslage verlegte die philippinische Regierung ihren Sitz nach Nord-Luzon.

Kanada verlor 15 000 Flieger. Nach einem Bericht aus Montreal betragen die Verluste Kanadas seit Beginn des Krieges bis Ende 1944 rund 64 000 Mann, 3000 Seeleute und 18 000 Flieger.

Tanner mußte verzichten. Der finnische Parteiführer Tanner, der die Absicht hatte, zum neuen finnischen Reichstag wieder zu kandidieren, hat dem Druck der Bolschewisten und der ihnen ergebenden Regierung Paasikivi weichen müssen. Er hat mitgeteilt, daß er auf seine Kandidatur als Reichstagsabgeordneter verzichtet.

Auch das will bedacht sein

Mannheim, 8. Februar.

Wir wollen klar sehen! Denn nichts ziemt in einer kritischen Situation tapferen Herzen mehr und nichts nimmt einer drohenden Gefahr mehr von ihrem Schrecken!

Der Feind steht mitten im deutschen Land, 80 Kilometer trennen seine Vorhuten von der Hauptstadt des Reiches, etwa 100 Kilometer von unserem größten Ostseehafen Stettin. Das ober-schlesische Kohlen- und Industriegebiet, die zweite Waffenkammer des Reiches, ist in seiner Hand. Die landwirtschaftlichen Uberschußgebiete Polens, des Warthegaues und Ostpreußens sind unserer Ernährungswirtschaft entzogen. Es steht die Not um den deutschen Menschen und um die deutsche Nation!

Das verschweigen zu wollen, wäre Dummheit und Feigheit. Dummheit, weil Tatsachen, die aus jedem Schulatlas zu ersehen sind, sich nicht verschweigen lassen; Feigheit, weil der ganz sicher sein Herz vor der wirklichen Gefahr verliert, der schon nicht den Mut hat, die Zeichen dieser Gefahr zu sehen!

II.

Aber ebenso richtig ist etwas anderes. Und manchmal scheint es, als würden wir vor dem grellen Schein unserer Notlage den Blick nicht mehr frei haben für diese Tatsachen:

Es steht nicht nur der Feind 80 Kilometer vor Berlin und 100 Kilometer vor Stettin, sondern auch wir stehen noch in Libau und Stuhlweissenburg, am Nordkap und auf den Höhen des Apennin, in den Wäldern von Dünkirchen und auf den Bergen der kretischen Insel. Das heißt, nicht nur die anderen stehen in unserem Lebensraum, sondern wir auch in dem ihren. Und zwar nicht auf wert- und wirkungslosem verlorenen Posten, sondern sehr nahe den Aedern, aus denen ihr Leben und ihr Kampf sich nährt. Wäre es anders, wären diese Außenpositionen in der gesamtstrategischen Lage bedeutungslos geworden, trügen sie nicht in sich noch die Chance einer Wandlung dieser gesamtstrategischen Lage zu unseren Gunsten, wie wäre es dann zu verstehen, daß die Sowjets seit Monaten mit solch verbissener Wut gegen unsere Kurland-Position anrennen, oder daß kein Tag vergeht, an dem nicht englische Zeitungen und amerikanische Militärs feststellen, daß der große Eisenhowerische Schlag gegen Deutschlands Westgrenze daran gescheitert ist, daß nicht die Engländer und Amerikaner, sondern wir Deutsche im Besitz der wichtigsten atlantischen Nachschub-häfen sind?

III.

Es ist kein Zweifel, daß die Sowjets diesmal ihre ganze Kraft in den Kampf geworfen haben. Diese Feststellung ist keine Beruhigungspille für die malträtierten Nerven des deutschen Volkes - wobei gar nicht verschwiegen werden soll, daß ähnliche Thesen zu Unrecht auch in früheren Situationen aufgestellt worden sind. Diesmal aber sind es nicht deutsche Thesen, sondern feindliche Bekenntnisse. Im Tagesbefehl, mit dem Stalin den Befehl zur Eröffnung der großen Schlacht gab, wie in den Kommentaren, mit denen die offiziellen Blätter des Kreml, die „Prawda“ und die „Iswestija“, diesen Auftakt begleiteten, wurde der sowjetischen Armee wie dem sowjetischen Volke sehr deutlich und sehr ernst vorgestellt, daß es diesmal nicht um Raumgewinn, sondern um die Entscheidung geht. Um die Entscheidung: d. h. um die restlose Vernichtung der deutschen Widerstandskraft. Das ist das Ziel, an dem aller Erfolg der anderen und aller Mißerfolg der unseren gemessen werden muß. Wird dieses Ziel nicht erreicht, bleibt der größte Erfolg des Gegners gering und der härteste Rückschlag für uns ertragbar.

IV.

Seit mehr als einer Woche hat die sowjetische Offensive keine raumgreifenden Fortschritte mehr gemacht. Das heißt, der Kulminationspunkt dieser Offensive ist überschritten. Die zentrifugale Kraft, die jede Offensive an ihrem Anfangsstadium in sich trägt, ist der zentrifugalen Kraft gewichen. Statt des Schwunges nach vorn drückt das Schwergewicht nach hinten, das Schwergewicht der hohen Verluste, der Erschöpfung der Truppen, der langen Nachschubwege, der notwendigen Neuorganisation der Armeen und der strategischen Neukombinierung der Operationen, all der unzähligen Zwischenfälle, Widerstände und Hemmnisse, die sich dem programmgemäßen Ablauf einer solch gewaltigen Aktion entgegenstemmen. Und schließlich in unserem Falle ja nicht zu vergessen: das Wetter, das auch im Osten von Frost zu Schlamm umgeschlagen hat und den Angreifer heute ebenso hemmt, wie es ihn bei Beginn seiner Offensive begünstigt hat.

Umgekehrt: in dem Maße, in dem die Kraft der Offensive erschläft, in dem Maße wächst die Kraft der Verteidigung. Es ist eine alte Erfahrung, und wir haben sie auf unseren Kriegszügen selbst hundertfach erprobt: gelinst es dem Angreifer nicht, die Kampfkraft der Verteidigung endgültig zu zerbrechen, behält die Verteidigung Gefüge, Kraft und Zuversicht, so

FAMILIENANZEIGEN

Lebhar Michael, 21. 1. 48. Anna Oberschmidt geb. Kolb - Leo Oberschmidt, Mannheim, z. Z. Ransbach, Post Oppenau (im Reichsb.).

Hilke Ernestine-Dorothea, 2. 1. 48. Johanna Frank geb. Eichelbach, z. Z. Krankenhaus Vöhrheim, Provinzialstr. 1. Lein, Karl Frank, Feudenheim, Herrm-Löns-Str. 12.

Maria Maria, 21. 1. 48. Gisela Wahl geb. Mannold, Theo Wahl, Mh.-Neckarau, Hötterstraße 9. Offried, 2. 1. 48. Elisabeth Handt geb. Müller, z. Z. Bad Eichenau (Villa Anatomie), Dipl.-Ing. Fritz Handt, Mannheim, Lachnerstraße 17a.

Für Führer, Volk und Vaterland starben: Feldw. Fritz Schwöbel 29 Jahre, im Südoeten. Weinhelm, Mülh. 52.

Terrorangriffen fielen zum Opfer: Jakob Schuhmacher Steinbaurmeister, 74 Jahre, am 1. Februar 1945 in Mannheim.

Es starben: Johannes Heim 78 Jahre, Mannheim, Mittelstraße 28. Eugenie Heim mit Kindern und Enkel.

Elisabeth Geiger geb. Ehrhardt, 47 1/2 J., am 21. 1. 48 Mh.-Sandhofen, Dorfstraße 12. Karl Geiger, Kinder u. Anverw. Beerd. hat bereits stattgefunden.

Eugen Hambach Inh. EK II 1944-19 u. a. A., 68 J. Neckarau, Niederfeldweg 9 Nr. 22. z. Z. Schwarzweidstraße 22.

Volkert Elpper 2 Jahre, am 4. Februar 1945. Mannheim, Jungbuschstraße 12. Margarete Elpper geb. Buschlinger und Angehörige.

Georg Ströbel Buchdruckmeister, 71 1/2 Jahre, am 4. Februar 1945. Mannheim (S. 16), P. 7, 7a. Emilie Ströbel u. Angehörige.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN Verkauf von Korken. Auf den Abschnitt 2 s. amtlicher Grundkarten für die 72. Versorgungsperiode mit dem Aufdruck 'Stadt Mannheim'.

Bekanntmachung über die Meldepflicht von Auswechslern vom 12. Januar 1945. (Bld. Staatsanzeiger, Folge 49 vom 29. 1. 1945.)

In absehbarer Zeit nicht im Bereich des Möglichen liegt und die damit praktisch lediglich als abgestellt gelten können, in gleicher Weise zur Meldung zu bringen.

Beschlagnahme von Kleinstkraftwagen. Auf Grund der §§ 13 Abs. 1 Nr. 1 u. 2 des Reichsleitungsverord. v. 1. 8. 1943 (RLV. 1. 8. 1943) wird angeordnet:

GESCHAFTL. MITTEILUNGEN Photo-Joel, Mannheim, übernimmt wieder Fotokopieren in sorgfältiger Ausführung.

VERSCHIEDENES Wer n. kl. Bek. v. Neustadt a. d. W. nach Weinhelm mit Kleinfrieder, Weinhelm, Ketzlerstraße 30.

OFFENE STELLEN Tücht. Küchenhilferin, Mitarbeiterin, sof. od. spät. 2. Langensandstr. 10.

STELLENGESUCHE Perf. Stenotypistin sucht Stelle in Weinhelm od. n. d. Umgeb. Ang. unter Nr. 25842 HB Weinhelm.



STADT GANN

Natürlich will der bolschewistische Feind reorganisiert werden und die nach Westen schalten. Es ist Führung dieser neuen Zielrichtung.

Kanadi Im Osten star Aus dem Das Oberkom kann!

Die Besatzung noch die Stadt stärker werden lich des Veten Waffen-ff die 8 und vernichtete und nördlich der schwischen ihrer Erfolg fort.

Durch sieben Truppen nördlich Krieg die vo seiner beiden E bei 35 sowjetis von Sinaua tra Angriffen an. In ren Kämpfe, die Liegnitz ausdeh sch vornehmlich Fürstenberg un feindliche Brü sungen oder s Die harten A Pylitz, Arn Krone dauern Schneidmühl, sich gegen bef Der schwerer pedoote T 33 4. Februar dur tapfer kämpfen nahm dieser 1 und Aufmarsch schweren Besch In Ostpre Kreuzburg ern suche in erblic Panzer abgesc Truppenanver ver-hr der 80 der Neumark d